

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 4

Artikel: Illustrierte Bücher
Autor: P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

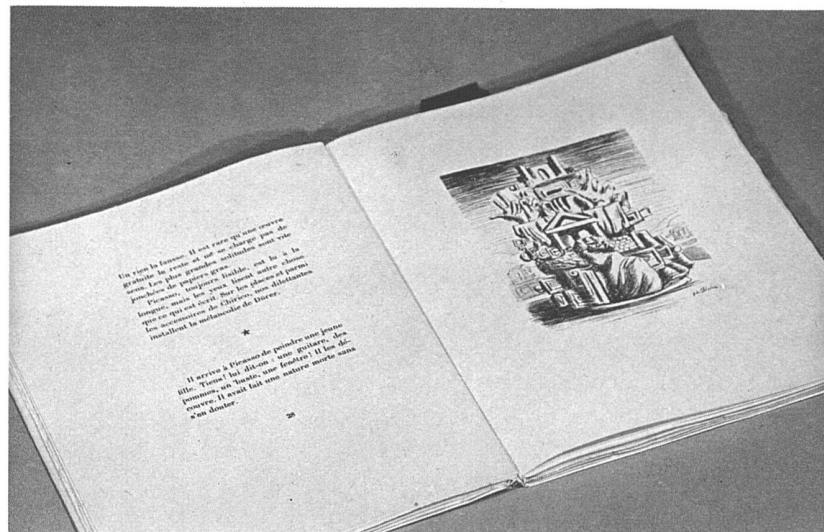
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

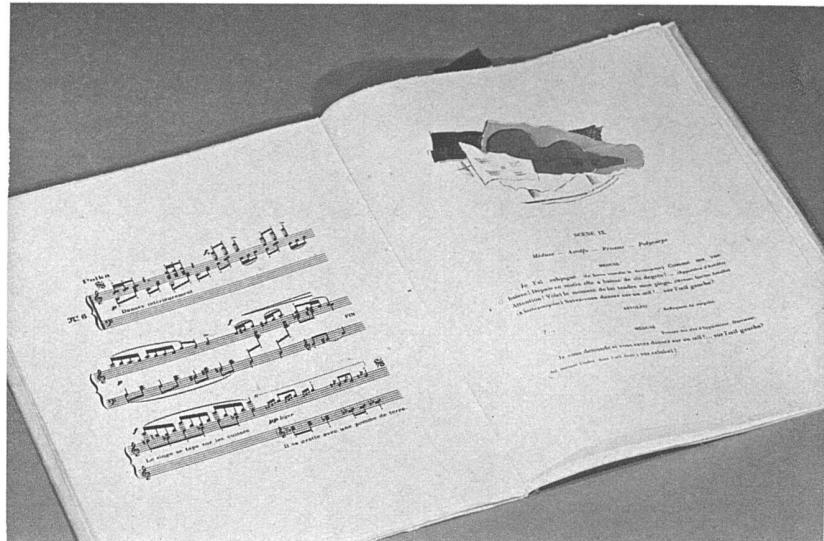
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Französische Bücher
ausgestellt 1931 im
Kunstgewerbemuseum Zürich
von der Galerie Jeanne Bucher,
Paris, rue du Cherche-Midi 5

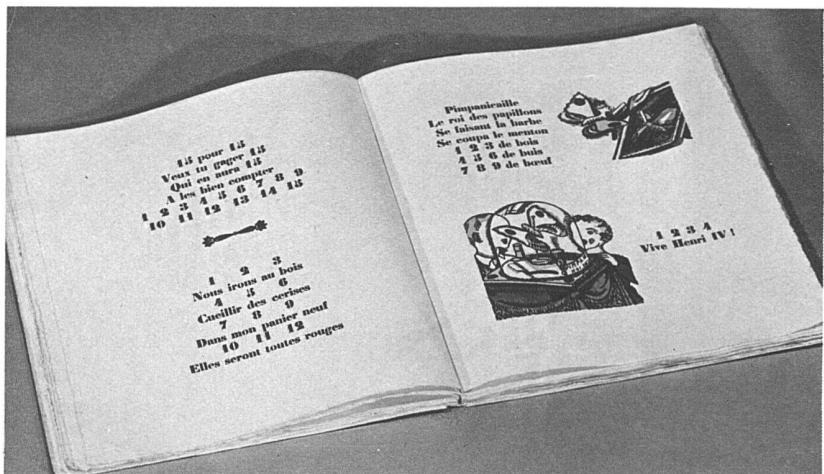
Jean Cocteau
Le mystère laïc,
cinq dessins
de Giorgio de Chirico
éditions des Quatre Chemins,
Paris 1928, petit 4°



Erik de Satie
Le piège de Méduse, comédie
lyrique, gravures sur bois en
couleur par Georges Braque
éditions de la Galerie Simon
22 × 31 cm

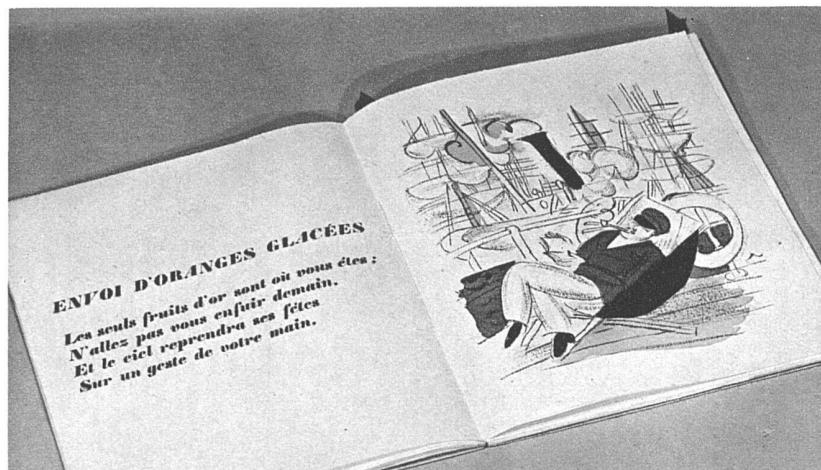


Cent comptines recueillies
et illustrées de 45 bois en
couleurs par Pierre Roy
éditions Jonquières
21 × 27 cm

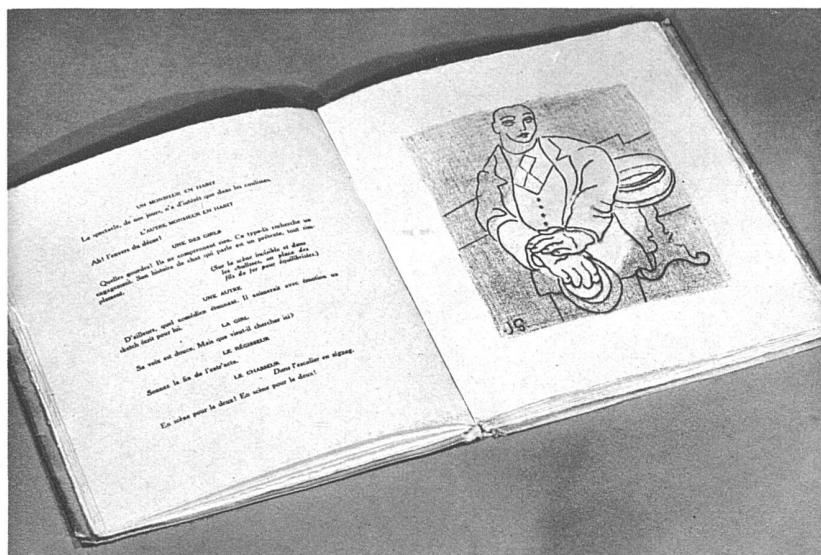


Französische Bücher
ausgestellt 1931 im
Kunstgewerbemuseum Zürich
von der Galerie Jeanne Bucher,
Paris, rue du Cherche-Midi 5

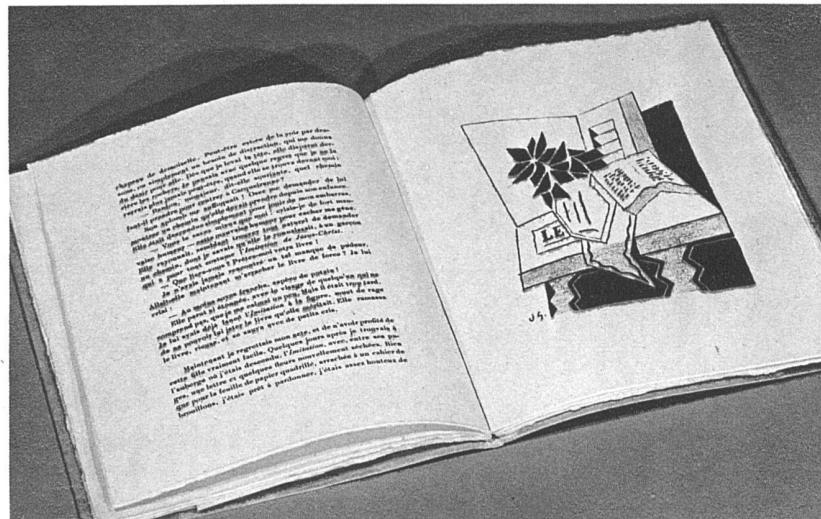
Stéphane Mallarmé
Madrigaux, images en couleurs
de Raoul Dufy
éditions de la Sirène
in-4° raisin



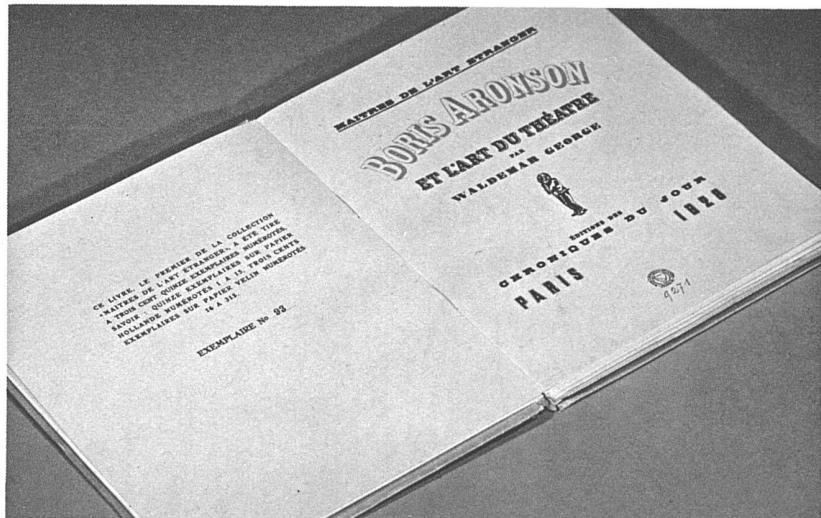
Armand Salacrou
Lé Casseur d'Assiettes
Lithographies par Juan Gris
éditions de la Galerie Simon
24 × 19 cm



Raymond Radiguet
Denise
Lithographies par Juan Gris
éditions de la Galerie Simon
24 × 19 cm



Waldemar George
Boris Aronson et l'art
du théâtre, éditions des
Chroniques du Jour,
Paris 1928, in-4° carré



Illustrierte Bücher

Das Verhältnis zwischen den drei von Haus aus selbständigen Potenzen Text, typographisches Schriftbild und Bild ist das zentrale Problem des illustrierten Buches, das damit fast ebenso ein «Gesamtkunstwerk» wird wie eine Oper, wo auch Libretto, Musik und Bühnenausstattung schliesslich eine Einheit bilden müssen. Nur schon zwischen Text und Bild ist jedes erdenkliche Verhältnis möglich: das Bild kann die notwendige Erläuterung des Textes sein, der sonst unverständlich bliebe, es kann aber auch eine bloss schmückende, bereichernde Beigabe sein, die zum Verständnis als solchem nichts beiträgt, es kann zur ärgerlichen Doppelspurigkeit werden, und umgekehrt ist bei Bilderbüchern das Bild die Hauptsache und der Text blosse Erläuterung.

Tritt nun noch die Rücksicht auf das Typographische dazu, so wird das gegenseitige Verhältnis zu einer künstlerischen Aufgabe, die um so überzeugender gelöst wird,

je weniger sich schliesslich die einzelnen Faktoren mehr voneinander trennen lassen. Bei den besten illustrierten Büchern wirkt das Bild nicht nur als Beigabe, sondern als der reinste Ausdruck dessen, was schon im Text gesagt und im Schriftbild auf eine bestimmte Tonart festgelegt ist, und ausserdem kann die Abbildung auch noch durch die Art ihrer graphischen Technik unmittelbar auf die Art der Schrifttypen und Schriftverteilung Bezug nehmen und so eine Einheit der seelischen Tonart und zugleich der graphischen Wirkung darstellen, die den fast sportlichen Reiz eines sehr prekären, von allen Seiten gefährdeten Gleichgewichtes hat. Im Gegensatz zu den in den letzten Jahren massenhaft erschienenen Büchern mit grenzenlos überflüssigen Illustrationen sind in den abgebildeten Büchern die verschiedenen Wirkungsfaktoren besonders glücklich zu einer Einheit gebunden. p. m.

Handwerkliche Buchbinderei

Es gibt kein anderes Handwerk, in welchem der technische Fortschritt eine so untergeordnete Rolle spielt, wie gerade in der Buchbinderei. Schon in den ältesten Zeiten, lange vor Erfindung der Buchdruckerkunst, hat man Bücher gebunden, im Prinzip genau so wie heute, und alle Versuche, Bücher auf eine andere Weise zu binden, sind bis jetzt gescheitert, und dass selbst die mit allen modernen Maschinen ausgerüsteten Grossbuchbindereien Handbindeabteilungen zu unterhalten pflegen, spricht ebenfalls für ihre Unersetzlichkeit.

Durch Benützung mannigfaltiger Hilfsmaschinen kann man natürlich heute auch im Kleinbetrieb rationeller und bequemer arbeiten, ohne damit das Wesentliche der

Handarbeit zu beeinträchtigen. Aber die besten und kostbarsten Bände kann man vollkommen ohne jede maschinelle Arbeit herstellen.

Die grundlegenden Unterschiede zwischen einem Hand- und Maschinenband sind die Heftung und das Ansetzen der Deckel, das heisst die Art der Verbindung zwischen Buch und Buchhülle. Die Heftung der Lagen geschieht mit gutem Zwirn und Hefkordel, die später aufgeschabt und auf die Deckel geklebt wird. Beim fertigen Buch erkennt man die Handheftung, wenn sich an den Scharnieren, dem beweglichen Teil zwischen Buch und Deckel, die Kordeln etwas markieren. Beim Maschinenband sieht man an der Innenseite des Deckels die